

Einführung 2: Von der Romantik bis zur Postmoderne (19. und 20. Jahrhundert)

Romantik

Die endgültige Aufteilung der polnischen Adelsrepublik 1795 brachte weitere gesellschaftliche und politische Veränderungen mit sich. Neben dem 123-jährigen politischen Kampf für die Wiedererlangung der staatlichen Souveränität galt es auch die kulturelle Identität Polens zu bewahren. Das betraf unter anderem auch das Musikleben.

☞Vergleiche hierzu die Arbeitsblätter > Geschichte > [Nation ohne Staat – Polen im 19. Jahrhundert](#)

Nachdem in Warschau Ende des 18. Jahrhunderts das kulturelle Leben insgesamt stark zurückgegangen war, wurde die Stadt seit Anfang des 19. Jahrhunderts wieder zu einem wichtigen Musikzentrum. Der berühmte Violinist Niccolò Paganini, aber auch Klaviervirtuosin wie John Field und Johann Nepomuk Hummel konzertierten hier. Deren *brillanten Stil* verfolgte der junge Fryderyk Chopin mit Begeisterung. Hinzu kamen auch die kulturellen Gewohnheiten preußischer Beamter, die wie der Schriftsteller und Komponist E.T.A. Hoffmann, nach Warschau gelangten. Dieser organisierte einen Musikklub mit regelmäßigen Konzerten und 1805 die erste Aufführung einer Beethoven-Sinfonie in Polen.

☞Vergleiche hierzu die Arbeitsblätter > Deutsch > [E.T.A. Hoffmann – ein Künstler und preußischer Beamter in Warschau.](#)

Abgesehen von der *Klaviermusik* war die Oper weiterhin die bestimmende Musikgattung. Hier setzte vor allem der Musiklehrer Chopins, der Komponist Józef Elsner (1769-1854), neue Maßstäbe. Elsner stammte selbst aus dem preußisch-schlesischen Grodków (dt. Grottkau). Er thematisierte in seinen *Opern*, *Operetten* und *Balletten* oft den Ruhm des vergangenen polnischen Königreichs. Der Opernkomponist Karol Kurpiński (1785-1857) schrieb zudem anlässlich des 1830 gescheiterten Novemberaufstandes gegen Russland Lieder wie die „Warschauerin“ („Warszawianka“).

☞Vergleiche hierzu auch die Arbeitsblätter > Deutsch > [Deutsche Polenlieder im Vormärz](#)

Der erste polnische Komponist, dessen Musik international zu höchster Anerkennung gelangte, war Fryderyk (Frédéric) Chopin (1810-1849). In seinen Klavierwerken verband er heimatliche Tänze kunstvoll mit dem gefühlsbetonten Ausdruck seiner Zeit und berührte das polnische Identitätsgefühl so auf außerordentliche Art. Durch seinen „nationalen Kompositionsstil“ inspirierte Chopin wiederum andere Komponisten zu eigenen heimatbezogenen Werken. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begründete der Komponist Stanisław Moniuszko {*stanūsaw moniuschko*} (1819-1872) vor diesem Hintergrund mit seiner Oper „Halka“ (1858) die *polnische Nationaloper*.

Moderne

Mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert entwickelte sich das polnische Musikleben nur in bescheidenem Maße weiter. Es gab auch noch kein festes Sinfonieorchester. Die Eröffnung der *Warschauer Philharmonie* 1901 markierte deshalb einen wichtigen Wendepunkt. Die meisten polnischen Komponisten orientierten sich damals noch an der *Wiener Klassik*. Daneben wurden sie auch sehr stark von der *deutschen Romantik* (Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Schubert, Johannes Brahms) beeinflusst. Viele studierten in dieser Zeit in Berlin. Dazu zählten auch die beiden Musiker Mieczysław Karłowicz {*miätschūsaw karowitsch*} (1867-1909) und Karol Szymanowski {*szümanowski*} (1882-1937). Sie gehörten einem Kreis junger Komponisten an, der sich gegen die bisherigen musikalische Traditionen stellte. Sie orientierten sich dabei an den modernen Forderungen einer Literaturbewegung in Krakau, die den Namen *Junges Polen* (*Młoda Polska*) trug. Das *Junge Polen in der Musik* forderte neben zeitgemäßen Kompositionsmethoden auch wieder eine „polnischen Note“ in der europäischen Musik. Die hohe Kunst der Musik Chopins diente ihnen dabei als Leitbild. Sie veröffentlichten ihre Werke selbst und organisierten eigene Konzertaufführungen in der

Warschauer Philharmonie. Zur Zeit der Zweiten Republik Polen (1918-1939) bemühte sich besonders Szymanowski um einen erneuten Anschluss an das Pariser Musikleben. Er wurde dort als der bedeutendste polnische Komponist nach Chopin durch seine Werke bekannt, in denen er gekonnt polnische Melodien und Rhythmen mit Hilfe neoklassizistischer Kompositionsmethoden verarbeitete.

Der Beginn des Zweiten Weltkrieges und die Besetzung Polens 1939-1945 durch die Nationalsozialisten unterbrachen diese vielversprechende Entwicklung abrupt. Mit dem Ziel, die polnische Kultur zu beseitigen, schlossen die Nationalsozialisten fast alle Bildungs- und Kultureinrichtungen. Die Sprengung des Chopin-Denkmal im Warschauer Łazienki-Park {*uaschänki park*} 1940 unterstrich dieses Vorhaben. Öffentliche Konzerte mit polnischen Werken waren verboten. Um sich zu behaupten, wurden Konzerte jetzt von einem geheimen Musikerbund organisiert. Komponisten wurden in der früheren Musikakademie heimlich ausgebildet. Die deutschen Behörden hatten hier ausnahmsweise eine Musikschule unter der Leitung des Komponisten und Musiklehrers Kazimierz Sikorski {*kaschimiäsch schükorski*} (1895-1986) erlaubt. Hier wurden polnische Orchestermusiker für deutsche Konzerte vorbereitet. Viele Komponisten, wie der talentierte Józef Koffler (1896-1944), wurden allerdings durch die Nationalsozialisten ermordet.

Witold Lutosławski {*lutosuawski*} (1913-1994), der bedeutendste polnische Komponist nach Chopin und Szymanowski, überstand diese existenzbedrohende Zeit wiederum als Pianist in den Caféhäusern Warschaus. Er entwickelte ab den späten 1950er-Jahren unaufhörlich ein vielfältiges musikdramatisches Programm, das auch die Hörerwartungen des Publikums berücksichtigte. Dabei verwendete er auf einfallsreiche Art sowohl traditionelle als auch moderne Kompositionsweisen. Er entwarf beispielsweise eine Begleitharmonik auf der Grundlage von zwölf Tönen. Außerdem ordnete er die einzelnen Orchesterstimmen (*Kontrapunktik*) mit Hilfe der Zufallsmusik. Allerdings gab er hierbei die Melodie, den Rhythmus und den zeitlichen Rahmen vor. Die Musiker durften nur das Spieltempo „nach Belieben“ (*ad libitum*) wählen.

Neue Musik und „Warschauer Herbst“

In der Nachkriegszeit nahm der *Polnische Komponistenverband (Związek Kompozytorów Polskich)*, der aus dem geheimen Musikerbund hervorgegangen war, eine Hauptfunktion bei der Neuorganisation des musikalischen Lebens ein. Allerdings misslang ihm der Versuch, wieder dauerhaft in Kontakt mit der westeuropäischen Musikszene zu treten. Im Zuge des „Aufbaus des Sozialismus“ verbot die Regierung Kulturkontakte mit dem westlichen „kapitalistischen Ausland“. Die polnischen Musiker sollten sich nun am *Sozialistischen Realismus* orientieren, der von der Sowjetunion vorgegeben wurde. Als Leitlinie der sozialistischen Kunst forderte man von den Komponisten eine einfache, verständliche und volksnahe *Massenmusik* mit Bezügen zur heimischen Tradition. Die Musikentwicklung in Polen befand sich weiterhin auf dem Stand von 1939. Durch die erzwungene Trennung von der internationalen Musikszene im Westen verlor man in Polen endgültig den Anschluss an die zeitgenössischen Trends.

Infolge der Entstalinisierung, des politischen Umschwungs nach den Posener Arbeiterprotesten 1956 und des darauffolgenden Regierungsantritts Władysław Gomułkas öffnete sich Polen kulturell wieder etwas. Die Komponisten durften wieder ins westliche Ausland reisen, gleichzeitig erlaubte man westlichen Komponisten nach Polen zu kommen. Hier nahmen sie in Warschau am *Internationalen Festival für zeitgenössische Musik „Warschauer Herbst“ (Międzynarodowy Festiwal Muzyki Współczesnej „Warszawska Jesień“)* teil. Der „Warschauer Herbst“ entwickelte sich schnell zum Mittelpunkt der zeitgenössischen Musikszene Polens. Er war innerhalb des Einflussgebietes der Sowjetunion einzigartig, da er auch zu einem Ort des Austausches „zwischen Ost und West“ wurde.

Polnischer Avantgardismus / Polnische Komponistenschule

Damals junge Komponisten wie Henryk Mikołaj Górecki {henrük mikoai guretski} (1933-2010) und Krzysztof Penderecki {kschüschtöf penderetski} (1933-) experimentierten mit neuen Spielmethoden im Orchesterinstrumentarium. Streich- oder Blasinstrumente erhielten beispielsweise rhythmische, Rhythmusinstrumente hingegen melodiose Eigenschaften. Sie loteten die Grenze zwischen „Ton“ und „Geräusch“ aus (*Sonorismus*). Dabei standen nun der Klang und seine Farben als wichtigste Elemente der Musik im Vordergrund. Mit solchen teils sehr ausdrucksvollen Klangkompositionen prägten sie das Bild einer polnischen Avantgarde, die auch als „polnische Komponistenschule“ bezeichnet wurde und damals großes Interesse in der Bundesrepublik Deutschland auf sich zog. Viele Kompositionen wurden von Sendern wie dem *Südwestrundfunk (SWF)* und dem *Westdeutsche Rundfunk (WDR)* in Auftrag gegeben und etwa durch polnische Dirigenten uraufgeführt. So auch die „Lukas-Passion“ (1965) von Penderecki, die 1966 während der 1000-Jahrfeier des westfälischen Doms zu Münster unter der Leitung des polnischen Dirigenten Henryk Czyż {tschüscht} durch das Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester, den Kölner Rundfunkchor, den Tölzer Knabenchor sowie mit einem deutschen Sprecher und polnischen Solisten uraufgeführt wurde. Sie stellt heute ein Schlüsselwerk der Musik des 20. Jahrhunderts dar.

Postmoderne

Etwa seit Mitte der 1970er-Jahre vollzog sich ein erneuter Wandel in der polnischen Musikszene. Einerseits stellte sich die junge „Generation von Stalowa Wola“ – ein Komponisten-Kreis, der am neugegründeten Musikfestival *Junge Musiker einer jungen Stadt (Młodzi Muzycy Młodego Miastu)* in der südost-polnischen Stadt Stalowa Wola teilnahm – gegen die Fortschritte der Musik-Avantgarde. Andererseits griffen die Avantgarde-Komponisten nun selbst auf traditionelle Gestaltungsmethoden und religiöse Formen zurück und beschäftigten sich mit *altpolnischer Musik*. Henryk Mikołaj Górecki und Krzysztof Penderecki unterstützten zudem seit Anfang der 1980er-Jahre die Forderungen der Gewerkschaft *Solidarność* {solidarnoschtsch} (dt. Solidarität) nach gesellschaftlichen Veränderungen, indem sie ihren Werken dieser Zeit bewusst eine „nationale Atmosphäre“ verliehen.

☞Vergleiche hierzu auch die Arbeitsblätter > Geschichte > [Solidarność – Widerstand im Kommunismus](#)

Die gesellschaftlichen Veränderungen und Freiheiten in Polen nach 1989 wirkten sich auch auf die Musikszene aus, da sämtliche Musiker nun im Ausland studieren und ungehindert in den Austausch mit der internationalen Musikszene treten konnten. Dabei rückte eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen musikalischen Tradition in den Mittelpunkt. Bis heute hat dies zu einer enormen Vielfalt an neuen musikalischen Ausdrucksformen geführt, die einen wesentlichen Bestandteil der europäischen Musikkultur bilden.

Gegenwärtig ist sicherlich Krzysztof Penderecki der bekannteste polnische Komponist in Deutschland. Er pflegt nach wie vor sehr gute Beziehungen zu deutschen Konzerthäusern und ist dort ein gern gesehener Gast. Ein weiterer international sehr erfolgreicher und in Deutschland geschätzter polnischer Komponist ist Leszek Możdżer {leschäk moschdschär}. Er ist zudem ein ausgezeichnete Jazz-Pianist, der durch seine einzigartigen Improvisationen über Chopin-Themen von sich reden machte. Seine Kompositionen folgen einer eigenständigen Jazz-Entwicklung, wie sie ebenfalls seit 1956 in Polen stattgefunden hat. Ähnlich wie die polnische Kunstmusik zeichnet sich der „Polish Jazz“ dabei durch rhythmische oder melodiose Bezüge zur polnischen Volksmusik oder aber Anspielungen auf die Musik Chopins aus.

Text: Sebastian Borchers (Berlin 2015)